

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Nr. 104.

Neuenbürg, Mittwoch den 6. Juli 1904.

62. Jahrgang.

Kundschau.

Von der Kieler Monarchenzusammenkunft weiß das „B. Z.“ aus angeblich guter Quelle nachträglich noch folgendes zu berichten: In Kiel hatte Graf Bülow eine 1 1/2 stündige Unterredung mit König Eduard, in der alle zwischen England und Deutschland schwebenden Differenzpunkte zur Beratung kamen. U. a. wurde auch der Burenkrieg und die Haltung der Presse beider Länder erwähnt. Sowohl auf englischer wie auf deutscher Seite hat die Begegnung jede Spur etwa vorhandener Mißstimmung beseitigt und zu einer freundlichen Aufklärung geführt. Es ergab sich besonders eine völlige Uebereinstimmung der beiderseitigen Wünsche wegen Aufrechterhaltung und Festigung des Weltfriedens. Es wurde in dieser Beziehung eine Einigung erzielt, die bald wirksam in Erscheinung treten dürfte. Auch auf englischer Seite ist man, wie das Blatt aus englischer Quelle erfahren haben will, von dem Ergebnis der Kieler Begegnung sehr befriedigt. — Boreerst möchte indessen zu bezweifeln sein, daß in Kiel positive Vereinbarungen getroffen worden sind, welche bald wirksam in Erscheinung treten dürften. Vielmehr wird wohl auch fernerhin trotz der Aussprache König Eduards mit Kaiser Wilhelm und dem Reichskanzler alles beim alten bleiben.

Die angekündigte Audienz der in Deutschland eingetroffenen Abordnung der Farmer Deutsch-Südwestafrikas beim Kaiser hat bis jetzt noch nicht stattgefunden. Die genau bemessenen Dispositionen des Kaisers machen es wahrscheinlich, daß er diese Audienz erst nach der Rückkehr von seiner Nordlandreise gewähren wird.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ tritt in einem hoch-offiziösen Entreefilet dem in einer Reihe von Blättern gegen den Bundesrat erhobenen Vorwurf entgegen, er habe die Novelle zum Münzgesetz in der Reichstagsfassung mit „auffälliger Beschleunigung“ abgelehnt. Die „Norddeutsche“ erklärt, vom Bundesrat sei die genannte Vorlage keineswegs mit besonderer Beschleunigung, sondern im gewöhnlichen Geschäftsgang erledigt worden. Auch versichert das Blatt, der Bundesrat habe sich bei seiner Beschlußfassung in dieser Frage keineswegs von einer grundsätzlichen Abneigung gegen das Dreimarstück leiten lassen.

Neue Fünfzigpfennig- und Fünfmarkstücke. Der Bundesrat hat zwar der Münznovelle in der Gestalt, in der sie der Reichstag angenommen hat, die Bestätigung verweigert. Inzwischen will er die Prägung von neuen Fünfzigpfennigstücken, unabhängig von der Münznovelle, vornehmen und damit auch eine Aenderung in der Ausprägung der Fünfmarkstücke verbinden. Die „Schles. Ztg.“ schreibt darüber: Und den von allen Seiten anerkannten Mißständen, die durch die unglückliche Form der Fünfzigpfennigstücke herbeigeführt worden sind, und der Unbeliebtheit der Fünfmarkstücke Rechnung zu tragen, wird der Bundesrat auf einem anderen Wege als auf dem einer neuen Gesetzgebungs-Novelle Wandel zu verschaffen versuchen. Durch das bestehende Münzgesetz ist der Bundesrat bei der Herstellung von Reichsmünzen hinsichtlich der Form derselben nicht gebunden. Nur weil das neugeplante Fünfzigpfennigstück eine andere als die gesetzlich vorgeschriebene Mischung erhalten sollte, hat eine Novelle dem Reichstag vorgelegt werden müssen. Da diese Novelle aber gefallen ist und vordemhand eine Aufrechterhaltung nicht erfahren soll, wird der Bundesrat Versuche mit der Schaffung einer neuen praktischeren Form nicht nur des Fünfzigpfennigstückes, sondern auch des Fünfmarkstückes anstellen. Der Bundesrat ist, sofern das bisherige Mischungs-gesetz bestehen bleibt, durchaus zuständig, ein Fünfzigpfennigstück zu schaffen, wie es ohnedies in Aussicht genommen war, nämlich die Münze mit der Bezeichnung 1/2 Mark statt der jetzigen Bezeichnung 50 Pfennig zu versehen und eine schärfere

Prägung der Randriffelung vorzunehmen. Damit wird nun wohl auch demnächst vorgegangen werden. In Bezug auf die Umformung der Fünfmarkstücke sollen die Dinge schwieriger liegen. Hier soll der Versuch gemacht werden, die Münze erheblich dicker und dafür kleiner zu gestalten. Beliebter werden die Fünfmarkstücke dadurch auch nicht werden, meint die Tägl. Rundschau.

Karlsruhe, 4. Juli. Bei dem diesjährigen Manöver des XIV. Armeekorps wird zum erstenmal die neue Festung Istein in den Manöverbereich einbezogen werden. Festungsartillerie aus Neu-Breisach wird dieselbe besetzt halten.

Karlsruhe, 4. Juli. In der Nacht vom Sonntag ereignete sich auf der Straße zwischen Riefach und Jozzenbach ein schwerer Automobilunfall. Ein Benzomotor stieß mit einem Fuhrwerk zusammen. Der Leiter des Automobils, der Werkmeister Thuhn der Benzischen Fabrik war sofort tot; 3 andere Insassen wurden schwer verletzt. Auch das Pferd des Fuhrmanns wurde getötet.

Der Vizelkönig von Indien, Lord Curzon, hielt in Dover eine Rede, in welcher er ausführte, in Indien sei er als Vizelkönig verantwortlich für die Verteidigung der weitestgedehnten Grenze gegen eine europäische Macht; er müsse deshalb, obgleich er den Frieden wünsche, erforderlichenfalls zum Angriffe übergehen. (???)

Der Untergang des Dampfers „Norge“, welcher nach einer, das erste Telegramm berichtenden Neutermelbung von Nordhall-Riff, 200 Meilen westlich von den Hebriden-Inseln, gescheitert ist, tritt als neue, entsetzliche Katastrophe der Vernichtung des „General Locum“ zur Seite. Die „Norge“ hatte, wie schon mitgeteilt, 80 Mann Besatzung und norwegische, dänische, finnländische Auswanderer an Bord. Nach der „Daily Mail“ ging die Fahrt gut bis zum Dienstag morgen, wo die „Norge“ aus dem Kurs geriet. Abends 1/2 8 Uhr stieß sie auf einen Felsen. Der Stoß traf gerade den Teil des Schiffes, in dem sich die Maschinen befanden. Die „Norge“ fiel infolge des Stoßes in das tiefe Wasser zurück. Durch die Erschütterung aufgeweckt, sprang der größte Teil der Passagiere aus den Betten und eilte auf Deck. Dort sahen sie, daß das Schiff bereits im Sinken war. Es entstand eine furchtbare Panik. Alles stürzte, von Verzweiflung ergriffen, auf die Rettungsgürtel, die ausgeteilt wurden. Vergeblich suchte die Schiffsmannschaft die Leute zu beruhigen. Zwei Rettungsboote wurden hinabgelassen; im Ru waren sie besetzt. Dann kam eine große Woge und warf sie gegen das Schiff; sie wurden zerschmettert und sämtliche Insassen ertranken. Hieran wurden drei weitere Boote hinabgelassen und bis zum Rand mit Passagieren besetzt. Plötzlich sank die „Norge“ und mit ihr 600 Personen in die Tiefe. Viele schwammen zu den Booten, die jedoch bereits überfüllt waren. Zwischen den Insassen der Boote und den im Wasser um ihr Leben kämpfenden kam es zu grauenvollen Szenen. Die ersteren trieben die Heranschwimmenden, die sich in die Boote retten wollten, durch Schläge mit den Rudern zurück in den Tod. In Grimmsby landeten 26 Gerettete, 19 Männer, 6 Frauen und ein Kind. Sie schilderten, wie sie sich den Weg zu den Rettungsbooten zu erkämpfen hatten, wobei ihnen ein Schiffsoffizier half. Der Offizier brachte das Boot wohlbehalten von dem sinkenden Schiffe weg und sprang dann über Bord, um schwimmend zu einem anderen Boot zu gelangen. Er erreichte jedoch keines mehr; eine ungeheure Woge riß den Wackeren hinab; er ertrank. Die See war mit Hunderten von um ihr Leben kämpfenden und Ertrinkenden bedeckt. Es war ein herzzerreißendes Anblick, wie einer nach dem anderen nach einer letzten kampfhafte Anstrengung in der Tiefe verschwand.

Petersburg, 4. Juli. Der Russischen Telegraphenagentur wird aus Tabris (Persien) vom 1. Juli

gemeldet: In Teheran wütet die Cholera. Täglich kommen 150 Todesfälle vor. Die englische Kolonie verläßt die Stadt. Die Gerüchte über eine Verschwörung gegen das Leben des Schahs, sowie über die Flucht und die Verhaftung zweier Prinzen seien unbegründet. Petersburg, 5. Juli. Die russische Regierung bestellte bei der Germania-Werft in Kiel 6 Unterseeboote.

Litchfield (Illinois), 4. Juli. Der Chicago-St. Louis-Express entgleiste gestern infolge falscher Weichenstellung, wodurch die Lokomotive und ein Waggon in Brand gesetzt wurden. Ungefähr 20 Personen sind tot.

St. Louis, 4. Juli. Bei dem internationalen Wettturnen erhielten Wilhelm Weber, Adolf Weber, Rohr, Wiegand, Peitsch und Lemle-Berlin, Spindler-Eßlingen, sowie Busch-Eberfeld Einzelpreise.

Der russisch-japanische Krieg.

Ueber die Lage auf dem mandchurischen Kriegsschauplatz in den Tagen vom 27. bis 30. Juni weiß ein Berichterstatter des Petersburger „Regierungsböten“ aus Kiautschow allerhand zu melden, doch enthält dieses Sammeljournal von Mitteilungen nichts wesentliches. Am Schlusse desselben wird behauptet, es bestätige sich, daß die Japaner Mangel an Verpflegungs- und Transportmitteln litten, und daß Krankheiten unter ihnen ausgebrochen seien. Angesichts der jüngsten Schwindelnachrichten Admiral Togos über angebliche erhebliche Schiffsverluste der Russen bei Port Arthur klingt diese seine neueste Meldung nicht sehr vertrauenerweckend. Japanischerseits muß man jetzt selber zugestehen, daß das russische Wladivostok-Geschwader am Abend des 1. Juli seiner Verfolgung durch die Flotte des Admirals Kamimura entkommen sei.

Petersburg, 4. Juli. Die von einigen Zeitungen gemeldete Mobilmachung des 1. Armeekorps ist durch einen heute veröffentlichten kaiserlichen Erlass bestätigt worden. Eine Reserveinfanteriebrigade sowie zwei Artilleriebrigaden mit entsprechenden fliegenden Parks werden aus dem I. Armeekorps ausgeschieden und dem Kommando des 18. Armeekorps unterstellt. Dagegen wird das mobilisierte Armeekorps Truppenteile aus anderen Militärbezirken erhalten.

Berlin, 4. Juli. Nach einem St. Petersburger Telegramm des „Berl. Tagebl.“ übersandte der ehemalige Präsident der Südafrikanischen Republik, Krüger, 50 Pfund Sterling zum Besten der verwundeten russischen Soldaten. Der Schwiegerjohn Krügers, Glos, sandte 15 Pfund Sterling.

Württemberg.

Schönthal, 4. Juli. Vorgestern mittag kamen der Erbprinz von Hohenzollern-Langenburg und der durch den russisch-japanischen Krieg bekannte Großfürst Kyryll von Rußland per Automobil hierher und besichtigten die Kirche und die sonstigen Sehenswürdigkeiten Schönthals.

Reutlingen, 2. Juli. Die Zahl der zum Vereinswettturnen beim Kreisturnfest angemeldeten Vereinskrieger ist in den letzten Tagen auf 143 gestiegen, so daß an den allgemeinen Stabübungen und den volkstümlichen Aufführungen im Fünf- und Sechskampfe rund 2500 Turner teilnehmen. Das wird ein turnerisches Schauspiel von solcher Großartigkeit geben, wie es noch auf keinem Schwäbischen Kreisturnfest geboten wurde.

Kottweil, 4. Juli. Eine Protestversammlung wurde auf gestern von Schwemmerger Sozialdemokraten hierher ausgeschrieben. Als Zugmittel trat der Landtagsabg. Klotz auf. Es war aber nur eine sehr bescheidene Versammlung, denn von den 30 Anwesenden bestand der größte Teil aus Anhängern anderer Parteien, so daß Klotz selbst erklärte, daß man diese Versammlung keine Protestversammlung heißen könne und er sich deshalb kurz fasse.

Zugabe:
die Gespalten: Tello
od. deren Raum: 10 3;
bei Ausfertigung
durch die Exped. 12 2.
Reklamen
die 3 gep. Seite 25 4.
Bei öfterer Infection
entsprech. Rabatt.
Fernsprecher Nr. 4.
Telegraphen-Adresse:
„Enztäler, Neuenbürg“.

Er bekämpfte dabei besonders die Hausmann'sche Politik. — Auch in Oberndorf fand eine sozialdemokratische Protestversammlung statt. Als Berichtserstatter war Landtagsabg. Klotz erschienen. Nach knapp einer Stunde endete die Versammlung mit der Annahme der bekannten sozialdemokratischen Erklärung. Klotz trat in bemerkenswerter Weise gegen die Volkspartei auf, von der er behauptete, daß sie mit einer Reform der Ersten Kammer ihre alten demokratischen Grundzüge über den Haufen werfe.

Freudenstadt, 3. Juli. Daß der in unserem evang. Volke allgemein herrschende Unwille über die Abstimmung der Ersten Kammer am 8. Juni nicht „gemacht“ ist, zeigte sich auch bei uns recht deutlich an dem überaus zahlreichen Besuch der heute von den beiden liberalen Parteien in der städtischen Turnhalle gehaltenen Protestversammlung. Der Vorsitzende, Gemeinderat F. Schmidt z. Ritter, machte auf die große Gefahr aufmerksam, der unser Vaterland entgegengehe durch die Haltung der Ersten Kammer, die ein Hemmschuh für jeden Fortschritt und eine Hochburg ultramontaner Herrschaftsgelüste sei. Der Redner des Tags, Rektor Haug, hob einleitend hervor, daß die Sammlung des gesamten liberalen Bürgertums unseres Vaterlandes gegenüber feudalen und clerikalen Gelüsten dem innern Drang entspringe, gegen die am 8. Juni zur Geltung gekommene Gestattung Front zu machen, und führte sodann die Verbesserungen vor, die das neue Schulgesetz gebracht hätte. Wenn nun eine tiefgehende Bewegung das ganze Volk ergriffen habe, sei nicht die ins Stocken gekommene Entwicklung unseres Volksschulwesens der alleinige Grund, sondern die Erkenntnis, daß dieser Beschluß, ein Glied in einer Reihe ähnlicher Beschlüsse, demselben Geiste entspringe, dem das württ. Volk auch die Entstehung des württ. Zentrums verdanke, und der jede freiere Regung auch unter unsern katholischen Volksgenossen zu unterdrücken und alle modernen Anschauungen mit Spott und Hohn zu überschütten bestrebt sei. Ein solcher Zustand könne nicht fortdauern. Wenn nun die Zusammenfassung und Art der Abstimmung der Ersten Kammer auch tief zu beklagen sei, lasse sie sich doch nicht kurzweg durch einen Federstrich beseitigen. Aufgabe der Regierung und der Abgeordneten aller liberalen Parteien sei es, Mittel und Wege zu finden, aus diesem unhaltbaren Zustand herauszukommen. Mit einem begeistert aufgenommenem Hoch auf unser Vaterland und den König schloß der Redner. Eine von den Ausschüssen der Deutschen und Volkspartei abgefaßte Erklärung wurde einstimmig angenommen. Ein z. Bt. hier weilender Kurgast, Schullehrer Dill-Ehlingen, verbreitete sich sodann noch eingehend über die ultramontane Presse und ihre Bestrebungen.

Stuttgart. [Landesproduktionsbörse.] Bericht vom 4. Juli von dem Vorstand Fritz Kreglinger. Die feste Stimmung im Getreidegeschäft hat auch in der abgelaufenen Woche vorgehalten und es haben in Weizen, hauptsächlich von Argentinien schwimmende Ware, größere Umsätze stattgefunden. Die Offerten von Nordamerika blieben wie bisher unrentabel. Hier ist ruhiges Geschäft bei unveränderten Preisen. — Weizenpreise per 100 Kilogramm inkl. Sack: Wehl Nr. 0: 29 — bis 29 1/2 M. Nr. 1: 27 — bis 27 1/2 M. Nr. 2: 25 1/2 bis 26 M. — Nr. 3: 24 — bis 24 1/2 M. Nr. 4: 21 — bis 21 1/2 M. Suppengries 29 — bis 29 1/2 M. Kleie 9 — bis 9 1/2 M.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Teinach, 4. Juli. Die am gestrigen Sonntag dahier stattgefundene Jahreshauptversammlung des Württ. Schwarzwaldvereins hatte sich eines außerordentlich lebhaften Besuchs seitens der Mitglieder zu erfreuen. Es zeigte sich deutlich, daß der hiesige so recht inmitten des Vereinsgebietes gelegene Ort überaus günstig gewählt war zur Abhaltung einer derartig größeren Vereinigung. Von allen Seiten, von Schramberg, Sulz, Oberndorf und Freudenstadt, von Pforzheim, Neuenbürg und Wildbad heran, vom ganzen Nagoldtal und sonderlich zu nennen von Stuttgart und Heilbronn, trafen die Wanderfreunde zu Fuß und mit der Bahn zahlreich ein. Um 1 Uhr mittags begannen unter dem Vorsitz des Hauptvereinsvorstandes, Forstdirektor v. Graner, die Verhandlungen, für welche ein großer Teil der Wandelhalle des Badhotels eingeräumt war. Nach Begrüßung durch den Vorsitzenden und den Teinacher Bezirksvereinsvorstand, Oberspörter Stahl, erstattete der Redner, Buchdruckereibesitzer Winkler-Stuttgart, den Jahresbericht, aus dem zu erwähnen ist, daß der Stand der Mitglieder zu Ende 1903 die Zahl 5450 erreicht und heute 6000 überschritten hat. In launigen Worten fügte der Hr. Redner hinzu, daß man hoffe, in 5 Jahren, wenn der Schwarzwaldverein sein 25jähriges Jubiläum feiern könne, die runde Zahl von 10000 Mitgliedern zu erreichen und es sei schon in Aussicht genommen, daß das 10000ste Mitglied

besonders durch eine „goldene Uhr“ gefeiert werde. Die Kasse ergibt einen Ueberschuß von rund 800 M. und einen Vermögensstand von 4300 M. Der Redakteur des Vereinsblattes, Professor Dölker-Stuttgart erwähnte, daß das Blatt z. Bt. in einer Auflage von 6100 Exemplaren erscheint und daß er in anerkennenswerter Weise durch zahlreiche Einsendungen unterstützt werde, so daß es ihm möglich sei, das Blatt immer gehaltvoll zu machen. Von dem Kartenwerk, das gleichfalls unter seiner verständnisvollen Leitung steht, konnte Professor Dölker berichten, daß das Blatt Triburg kürzlich erschienen und daß nun das nach dem Kartenplan vorgegebene Blatt 1 Pforzheim-Neuenbürg an die Reihe komme, wozu er um sachgemäße Unterstützung bitte. Das Blatt Calw-Wildbad erscheine noch im laufenden Jahr in zweiter Auflage. Der Vorstand der Wegkommission, Fr. Berz-Stuttgart, machte in seinem Bericht die Mitteilung, daß der Ostweg bis Mitte Juli vollständig markiert sein wird; eine Reihe prächtiger Lichtbilder dieses Weges hat Hofopiker Spindler-Stuttgart hergestellt. Die letzte Strecke des Ostweges, Schwenningen-Tutlingen, bildet ein Streitobjekt, indem nachträglich der Albverein das Recht für sich in Anspruch nahm, dieselbe zu markieren. Da dieser Verein einen Vermittlungsantrag zurückgewiesen hat, beschloß die Hauptversammlung dem Vorschlag von Professor Endriß gemäß nach längerer interessanter Debatte mit 114 gegen 4 Stimmen, von sich aus die größtenteils vollzogene einheitliche Markierung (schwarzroter Rhombus) vollends tatkräftig durchzuführen. Da der bisherige verdiente Vorstand, Forstdirektor v. Graner, mit Rücksicht auf seine durch Berufsbeschäftigung beschränkte Zeit eine Wiederwahl abgelehnt hatte, wurde an dessen Stelle Rektor Dr. Salzmann-Stuttgart (früher Helfer in Liebenzell) ein Vetter des Gründers des Albvereins, durch einhelligen Jura gewählt. Nachdem noch als Festort für die nächstjährige Hauptversammlung der einzige Bewerber darum, Altensteig, bestimmt war, konnte die Versammlung in der vorgeschrittenen Zeit, erst nach 1/3 Uhr geschlossen werden. Es folgte der gemeinschaftliche Mittagstisch im großen Saale des Badhotels mit etwa 250 Gedecken. Hier begrüßte namens der Badverwaltung Dr. Sauterschwartz die so überaus zahlreiche Versammlung. Der neue Vorsitzende, Rektor Dr. Salzmann, brachte den Trinkspruch auf den König aus. Baron v. Moltke dankte in kurzen, herzlichen Worten dem bisherigen verdienten Vorstand; dieser feierte den Schwarzwald, indem er unter Beifall der Meinung Ausdruck gab, daß es innerhalb des Schwarzwaldgebietes eigentlich keine Markungsgrenzen für die Tätigkeit der Vereine geben sollte. Nach dem besprochenen Essen begab man sich in die Anlagen innerhalb des großen Gebäudekomplexes des Badhotels, von wo alsdann ein verhältnismäßig kleiner Teil den Aufstieg nach Burg und „Stadt“ Javelstein unternahm, um alsdann wieder in die schattigen Anlagen zurückzukehren, oder über Calw zu wandern und da den Bahnzug zu besteigen. Die prächtige Witterung des schönen Sonntags begünstigte alle Pläne und trug so zum Gelingen der ganzen Sache wesentlich bei.

Liebenzell, 2. Juli. Anlässlich der Auszeichnung unseres Stadtvorstandes am 300jährigen Jubiläum und der Uebersendung wertvoller Geschenke von Sr. Majestät dem König haben die bürgerlichen Kollegien an Sr. Majestät eine Dankdepesche abgeben lassen und zugleich angefragt, ob Sr. Majestät gestatte, daß die städtischen Kuranlagen künftig sich den Namen „König Wilhelms Anlagen“ heilegen. Von Schloss Friedrichshafen lief gleichen Tags die Antwort ein, daß Sr. Majestät die Dankagung mit besonderem Wohlwollen entgegengenommen habe und sehr gerne gestatten wolle, daß die städtischen Kuranlagen künftighin die Bezeichnung „König Wilhelms Anlagen“ führen dürfen. Sr. Majestät, Allerhöchst welche an den Besuch in Liebenzell die angenehme Erinnerung bewahre, erblicke in diesem Beschluß der bürgerlichen Kollegien eine erneute Aufmerksamkeit, für welche er (der Kabinettschef) den freundlichsten Dank Sr. Maj. zu übermitteln beantragt sei. Die hiesige Einwohnerschaft ist über diese Allerhöchste Entschliebung hoch erfreut und nun stolz auf ihre neu getauften „König Wilhelms Anlagen“.

Calw, 28. Juni. Gestern waren es 250 Jahre, daß einer der bedeutendsten Männer der Stadt Calw aus dem Leben geschieden ist. Johann Valentin Andrea, Delant hier, starb nach rastlosem Wirken für sein Vaterland, die Kirche und das allgemeine Beste in Stuttgart am 27. Juni 1954 und wurde daselbst am 30. Juni auf dem längst eingegangenen Kirchhof der Hospitalkirche begraben. Er war vom Jahr 1620—1639 hier Spezialsuperintendent und strebte im Gegenzug zu den unsfruchtbarsten dogmatischen

Streitungen der damaligen Theologen eine politische, sittliche und religiöse Weltverbesserung an. In Calw wirkte er, unterstützt von seiner Mutter, „der Mutter der Stadt“, sowie von einem großen Teil der Beamten und der Bürgerschaft, aber auch von dem leichtfertigen Teile der Bürgerschaft angefeindet, in großem Segen. Was man in unseren Tagen unter dem Namen der inneren Mission zusammenfaßt, das hat er hier in reichstem Maße ausgeübt. Er hat das Fürberstift gegründet, Tausende von Armen mitteilt Gaben, die er von überall her sammelte, verpflegt und gegen die unbeschreibliche fittliche Verwilderung, die durch den 30jährigen Krieg im Lande eingerissen war, mit Anspannung aller Kräfte gewirkt. Er war ein heldenmütiger Charakter voll bewundernswürdiger Tatkraft; er gehört unter die größten und besten Männer unserer Stadt und des ganzen Schwabenlandes.

Altensteig, 5. Juli. Nachdem vor kurzer Zeit von hühnerhafter Hand an der Straße nach Ebenhauzen ca. 30 Obstbäume einfach abgebrochen wurden, sind gestern nacht auch hier an der Straße bei der Werner'schen Anstalt an ca. 8 Stück tragbaren Obstbäumen starke Äste zum Teil abgesägt und abgebrochen worden. Nach den Tätern wird eifrig gesucht. Auch während der heurigen Heuernte machten sich hiesige ledige Burschen daraus ein Vergnügen, Hausbewohner bei Nacht heranzuläuten und vollbeladene Heuwägen, welche vor den Scheuern standen, unzuwerfen. Nachdem man nunmehr die Urheber der letzteren Vandalenstreiche ermittelt hat, dürfte eine exemplarische Strafe die Burschen zur Bessern bringen.

Pforzheim, 5. Juli. Das Stadtgespräch bildet hier die Verhaftung des kaum 28jährigen Bijouteriefabrikanten Josef Braunger, der sich der Wechselfälschung und des Betrugs gegen einen hiesigen Holzhändler schuldig gemacht haben soll. Braunger, welcher aus einfachen Verhältnissen hervorgegangen, und dessen Vater heute noch in Dillstein geachtet lebt, versuchte vor einigen Jahren als Reiserdeleutnant eine Rolle zu spielen. Er übernahm die Vorstandsstelle eines Waffenvereins hier, die er indessen bald wieder niederlegte, als ein Prozeß, den er vor dem Schöffengericht gegen eine ihm gefällig gewesene Familie wegen Verleumdung angestrengt, seine nicht weniger als rosigten Geldverhältnisse klar legte. Auch den Offiziersrock zog er vor einigen Wochen aus.

Pforzheim, 4. Juli. Die hiesige Schugmannschaft verhaftete am Samstag den 15 1/2 Jahre alten Hausburschen E. Albert Müller von Gonnweiler. Trotz seines jugendlichen Alters wird derselbe schon stechbriefflich verfolgt und zwar von zwei Gerichten auf einmal. Das Amtsgericht Heilbronn sucht ihn wegen Betrugs und das Landgericht Stuttgart fahndet nach ihm wegen Urkundenfälschung.

Dermisches.

Der Bäcker und Weinhändler Joh. Ad. Müller in Worms hatte von dem Küfer und Landwirt Joh. Ad. Förch aus Gundersheim ein halbes Stück Wein bezogen, das aus Tresterwein mit Weinsäure bestand. Müller wurde nun, einer Melbung aus Mainz zufolge, wegen Fahrlässigkeit zu 50 M. Geldstrafe, Förch wegen Weinsäure zu 300 M. Geldstrafe verurteilt.

Die vor etwa einer Woche im Krankenhaus in Bayreuth vorgenommene Uebertragung von Hautteilen von Sohn auf den Vater hatte die Aufspaltung beinahe aller Hautteile zur Folge. Um nun eine vollständige Heilung des Ingenieurs zu erzielen, der sich das eine Bein vollständig verbrühte, wurden einem Schwager des Patienten ebenfalls aus Arm und Bein Hautteile entnommen und auf die Wunde aufgebracht. Das Befinden des Patienten soll zufriedenstellend sein.

Rappoltsweiler, 4. Juli. Als höchste Seltenheit muß es bezeichnet werden, wenn von einer Kuh auf einmal 4 Kalbinnen geboren werden. Dieses Glück widerfuhr heute morgen dem Winger Johann Baptist Bucher, welcher ob des Geschenkes begreiflicherweise hoch erfreut ist.

In der Ortschaft Baelen (Belgien) sind 185 Personen infolge Genußes schlechten Trinkwassers unter Vergiftungs-Symptomen erkrankt.

Der Verkehr vor 100 Jahren. Nach dem Code civil und dem badißchen Landrecht. Rechtsanwält H. K. v. Martini in Freiburg schreibt uns: In unserem Zeitalter des Dampfes und der Elektrizität, das vom Schnellzug eine Leistung von 70 km in der Stunde verlangt, ist ein Rückblick auf die bescheideneren Anforderungen früherer Zeiten von Interesse. So macht nach Art. 1 der oben angeführten Gesetze der amtliche Depeschenreiter mit der neuesten Nummer des Gezeblattes täglich 10 Wegstunden (von je 444 m), der Bürger und der

Bauerdmann legen im Tag 6 Wegstunden zu Fuß zurück, wie aus Artikel 439 zu folgern ist, wer aber als Vormund über einen vermöglichen Mündel bestellt ist, mag bei dienstlichen Reisen zur Vormundschaftsbehörde mit der Geschwindtatsche oder dem Marktschiff (Artikel 1785), mit dem letzteren freilich nur bei der Talsahrt, es auf acht Wegstunden täglich bringen, vergleiche Artikel 432. Es ändern sich die Zeiten.

Ein Kiezenkrastreservoir stellt der Niagara-fall dar, der immer mehr in den Dienst der Menschen gezwungen wird. 6 Gesellschaften, 3 auf kanadischer, 3 auf amerikanischer Seite des Stromes sind bisher zur Kraftausbeute ermächtigt worden, zwei von ihnen und zwar Niagara Falls Power Co. und die Niagara Falls Hydraulic Power and Manufacturing Co. haben bereits zirka 150 000 PS. Gesamtleistung in Betrieb. Diese und die anderen vier Compagnien haben außerdem noch Anlagen mit 275,000 PS Leistung im Bau, so daß demnächst 425 000 Pferdekräfte stündlich der Natur entzogen werden. Die Wasserturbinen selbst sind meist europäisches, Schweizer Fabrikat von Escher, Wyß u. Co. in Zürich, nur wenige Maschinen wurden in Amerika selbst gebaut. Die Kraft wird ausschließlich in Elektrizität verwandelt, meist Wechselstrom von 20 bis 40 000 Volt für die Kraftübertragung, aber auch in niedrig gespanntem Gleichstrom für elektrische Zwecke an Ort und Stelle.

(Eine Hochzeit per Telephon), bei welcher der trauende Prediger 300 Meilen von dem Brautpaar entfernt stand, fand dieser Tage im Staate New-York statt. Der Pastor und ein Trauzeuge befanden sich in Warrensburg und das Paar war mit dem anderen Zeugen in Buffalo. Alle an der heiligen Handlung Beteiligten hatten Telephonhörer am Ohre und hoben sie sich zum Andenken an die sonderbare Trauung auf. Die Feierlichkeit dauerte 8 Minuten; sie war für alle deutlich hörbar.

(Weinende Tiere?) Der schwedische Reisende Sven Hedin tritt in dem prachtvollen Werk über seine letzte große Reise in Innerasien mit, daß die Kamele, wenn sie ihr Ende nahe fühlen, derart weinen, daß es der Mensch nicht ohne Mitleid ansehen kann. Und nun erzählt ein Franzose der Gazette Medicale, daß auch Affen weinen. Zwei Arbeits Affen, die trotz großer Ermüdung nochmals vor den Pfingst gespannt wurden, vergoffen nach seiner Beobachtung viele Tränen, während sie vorher durchaus keine Anlust zur Arbeit gezeigt hatten. Reinesfalls aber dürfte man daraus den Schluß ziehen, daß die Säugtiere sämtlich über Tränen verfügen, denn manche Vertreter dieser Tierklasse besitzen überhaupt keine Tränenröhren.

[Verfehlter Beruf.] Warum haben Sie denn Ihren neuen Hausknecht schon wieder entlassen, Herr Wirt? — Der Mensch hat zu große Hände und hat deshalb beim Stiefelputzen alle Damenschuhe bis zur Unkenntlichkeit ausgeweitet.

[Aberdings.] Hör mal, das war aber die höchste Zeit, daß der Hase geschossen wurde — er fängt ja schon an zu riechen!

Der Flüchtling.

Erzählung von Aug. Rothheim.

(Nachdruck verboten.)

Donnernd brauste die berittene Truppe über ihren Häuptern hinweg, als wollte das schwache Bauwerk unter ihren Hufen zusammenbrechen — das Herz der jungen Lady stand still in namenlosem Schrecken, kampfhafte preßte sie die Hand des unbekanntenen Cavaliers — dann war Alles ruhig.

„Dem Himmel sei Dank,“ rief sie erleichtert. „Die Gefahr ging vorüber. Jetzt folgt mir schnell und leise, Euer Leben hängt davon ab!“

Sie blühte sich fast auf den Spiegel des grauen Gewässers und ein dichtes Gebüsch auseinander schiebend, enthüllte sie einen engen Pfad, der sich beinahe unsichtbar durch das Gestrüpp hindurchschwand, vielleicht ehemals vom Wilde gebahnt und durch spielende Dorstlinder jetzt erweitert.

Obwohl kräftig und gewandt, vermochte der junge Mann doch kaum seiner Führerin zu folgen, welche behende wie ein Reh durch das verworrene Blätterwerk schlüpfte, hier einen schlanken Zweig, dort lippig wucherndes Schlingkraut beiseite schiebend, bis endlich der Weg neben einem kleinen Bootshaus mündete. Der Fluß trennte dasselbe vom Schlosse, das in tiefem Dunkel lag, nur aus dem einen Seitenfenster fiel ein brennender Strahl auf die Flut.

„Reicht mir Eure Hand,“ flüsterte das Mädchen, indem es sich behutjam an dem schmalen Steinpfad an der Seite des Häuschens entlang tastete, an dessen

Neuere Rosen. Die letzte Nummer des praktischen Ratgeber im Obst- und Gartenbau bringt die farbige Abbildung von drei neuen Rosensorten Dorothy Perkins, Wenzel Geschwind und Madame Jules Graveraux. Von diesen drei Neuheiten findet besonders Dorothy Perkins, eine Schlingrose aus Amerika, viel Beachtung. Sie ist ein Seitenstück zu der prächtigen Crimson Rambler, in der Farbe von zartem, kräftigen Rosa, im Buchs viel härter als die Crimson. Die gleiche Nummer des praktischen Ratgebers — die Gartenfreunden auf Verlangen kostenfrei zugesandt wird — enthält Bilder und Beschreibung des Rosengartens in Zabern. Dieser Garten wurde vor 5 Jahren von dem Verein elsäß-lothringischer Rosenfreunde gegründet und enthält z. Bt. gegen 1000 wohlgepflegte Rosensorten, alle mit Schildern versehen, auf denen die Rosenamen angebracht sind. Allen Gartenfreunden steht der Rosengarten in Zabern zum Besuche offen. Die Mitglieder erhalten Rosenaugen kostenfrei, auch Schriften über Rosenkultur. — Solche Vereinsarbeit kann viel dazu beitragen, die Pflege der edlen Rosen zu fördern und zur Kenntnis der Rosen anzuregen.

Nach der „Tauberztg.“ existiert in einem Seitental der Taubergegend folgende Warnungstafel:

Es wird hiemit darauf hingewiesen, daß jeder, der noch einmal diesen Privatweg sich zu gehen erdrechelt, für's erstmal drei Reichsmark büßt, im Wiederholungsfalle wird immer die Strafe um drei Reichsmark schlimmer! Für streng reelle Inanspruchnahme wird garantiert — die Ortöverwaltung.“

Geographisches Arithmograph.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	Stadt in Japan.
2	7	8	2	ein	Staat	in	den	Bereinigten	Staaten.	
3	10	4	3	10	5	4	5	ein	Gebirge.	
4	1	8	6	10	Stadt	in	den	Bereinigten	Staaten.	
5	8	10	9	ein	Land	in	Asien.			
6	2	9	2	Stadt	in	Italien.				
7	2	9	5	Stadt	in	Borderafen.				
8	5	5	4	9	Stadt	im	Reg.-Bezirk	Düsseldorf.		
9	2	5	3	10	Stadt	in	Rußland.			
10	10	6	7	Stadt	im	Regier.-Bezirk	Trier.			

Auflösung des Silbenrätsels in Nr. 101.

„Schimonofski.“

Schiras, Kote, Kote, Segel, Kilo.

Auflösung des Logograph in Nr. 102.

Truß — Pruß.

Letzte Nachrichten u. Telegramme.

Berlin, 5. Juli. Der Ferienreiseverkehr hat heute mit aller Macht eingesetzt. Der sogenannte Vorderkehr, der bis zum Schluß der Schulen gerechnet wird, zeigt in diesem Jahr einen Umfang wie nie zuvor. Die Züge nach München, Frankfurt und Basel müssen geteilt werden. Heute ist der erste Sonderzug hier eingetroffen. Er kam mit guter Besetzung aus Basel und brachte zahlreiche Süddeutsche zum Besuch der Reichshauptstadt.

Ende man bei dem fahlen Lichte des aufgehenden Mondes eine Leiter gewahren konnte. Hier müßt Ihr bleiben. Ich muß mich erst der Dienerschaft verschern, denn Niemand darf Eure Anwesenheit ahnen. Vor allen Dingen aber muß ich mit meinem Vater reden. Ich fürchte, ich werde Euch nicht rechtzeitig an den Ort bringen können, der Euch ein sicheres Versteck gewährt. Nimmt also die Leiter hinauf und zieht dieselbe in das kleine Gewölbe dort oben nach; es dient nur zum Aufbewahren alten Tauwerks und verbrauchter Segel. Dort wird Euch Niemand suchen. Sollten indes die Verfolger, die unzweifelhaft bald zurückkehren werden, dennoch hier eindringen, was Gott gnädig verhüten wolke, so hält Euch in eines der alten Segeltücher und liegt vollständig regungslos. Habt Ihr mich verstanden?“

Der junge Cavalier nickte schnell und sprang nach einigen Dankesworten leicht die Sprossen hinauf; das Mädchen wartete, bis er in der schmalen Oeffnung der Bodenlücke verschwunden war und lächelte hierauf befriedigt.

„So ist's recht!“ rief sie leise. „So seit Ihr geboren. Aber nun beugt Euch herab und merkt genau auf meine Worte; Euer Geschick hängt daran. Ihr könnt schwimmen, vermute ich?“

Ein gedämpftes Ja! erklang von oben herab. „Nun wohl, so geht auf das rote Licht an jenem Fenster acht, das Ihr durch das Loch dort über der Luke erblicken könnt. Sobald es dreimal nach je 10 Sekunden aufleuchtet und wieder verlischt, werft Ihr Euch flüchtig in die Flut. Denn dann ist alles

Ueber die Belagerung Port Arthurs verlautet aus Tschifu, am Sonntag seien die feindlichen Streitkräfte bei Port Arthur nur noch eine Meile von einander getrennt gewesen. Beim Vorrücken befestigten die Japaner, wie es weiter heißt, einen Hügel nach dem anderen mit schweren Geschützen, deren sie 150 bei Dalni ausgeschifft haben sollen.

Tokio, 5. Juli. General Kuroki berichtet: Beim Morgengrauen griffen gestern zwei russische Bataillone die japanischen Vorposten am Modienbay unter dem Schutze dichten Nebels an. Die Russen wurden zurückgeschlagen, worauf sie noch dreimal den Angriff wiederholten, ehe sie sich ganz zurückzogen. Die Japaner verfolgten sie 3 Meilen nach Westen zu. Die Russen ließen 30 Tote und 50 Verwundete auf dem Platze. Die Japaner verloren 15 Tote und 30 Verwundete.

Ueber die „teuren“ Annoncen wird von dem verehrlichen Publikum häufig gescholten, in den meisten Fällen aber mit Unrecht. Es sei uns gestattet, über dieses Thema einige Erklärungen zu geben. Die Berechnung der Annoncen erfolgt bei fast allen Zeitungen nach demselben Prinzip und nach demselben Tarif; die Annonce wird „gemessen“, d. h. es wird ausgerechnet, wie viel einpaltige kleine Zeilen sie enthält und darnach der Preis berechnet. Hieraus erhellt, daß eine Annonce je mehr Geld kostet, je „größer“ sie ist; eine kleine Annonce, die nur wenige einpaltige Zeilen Raum einnimmt, kostet nur wenige Pfennige, dagegen ist eine multipaltige Annonce ganz erheblich teurer. Gibt nun Jemand eine und dieselbe Annonce mehreren Zeitungen auf, so wird es wohl selten vorkommen, daß der Preis bei den verschiedenen Zeitungen genau derselbe ist, es sei denn, daß für die einzelnen Zeitungen dieselbe Größe vorbeschrieben ist. Die Preisdifferenz ist also ganz erklärlich, bald ist eine Zeitung etwas teurer oder billiger, bald die andere, je nach der Größe der Annonce. Die ganzen Nebereien darüber, daß diese oder jene Annonce zu „teuer“ sei, würden fortfallen, wenn der Besteller des Inserats sofort bei der Bestellung sagen würde, ob die Annonce einpaltig oder größer und auffällender veröffentlicht werden solle. Nur darnach richtet sich der Preis. Wie häufig kommt es aber vor, daß Jemand bei Aufgabe der Annonce sagen läßt: Bitte recht schön groß und auffallend. Diesen Wunsch wird der Zeitungsverleger gern erfüllen.

Briefkasten d. Red.

An Vereinsvorstand. — Sie wollen wissen, welche Vorteile die Eintragung eines Vereins in das Vereinsregister mit sich bringt? — Ein Verein, der in das amtliche Vereinsregister eingetragen wird, erlangt dadurch die juristische Persönlichkeit, d. h. er wird rechtsfähig und kann alsdann selbständig Rechte, insbesondere Vermögen erwerben, als Erbe eingesetzt werden, Grundstücke erwerben, seine Staatspapiere auf seinen Namen eintragen lassen und seine Rechte selbständig vor Gericht geltend zu machen, wogegen ein Verein, welcher keine juristische Persönlichkeit besitzt, zwar vor Gericht verklagt werden, aber nicht selbst klagen auftreten kann. — Die Vereine, die weder Grundeigentum besitzen, noch über ein bedeutendes Vereinsvermögen verfügen, dürften nach wie vor ohne Vereinsregister eintragung auskommen, während die vermögensbesitzenden Vereine gut daran tun, sich eintragen zu lassen.

sicher. Ich werde Euch drüben an der Bootstreppe empfangen. Lebt wohl! der Herr sei mit Euch.
„Und auf Euch Gottes reichster Segen!“ scholl es leise zurück.

Darauf hörte man nur das leichte Plätschern der Ruder, deren Schlag nur das lose angeleitet gewesene Boot dem Schlosse zutrug.

Auf dreimaliges Klopfen ertönte von drinnen ein langsame, schlürfender Trit, und eine zitternde Stimme fragte ängstlich durch die erlenchiete Schießscharte neben der Tür: „Wer ist da?“

„Ich bin's, guter Jerry; Deine Jane. Deffne nur rasch, die Nachtlust weht kühl und ich bin nur leicht gekleidet!“

Ein Schlüssel drehte sich knarrend im Schloß, die schwere eichene Tür der Schleuze öffnete sich langsam und schloß sich sogleich nach Aufnahme des Boots wieder.

„So spät, teuerste Herrin?“ sagte der Diener, dessen ehrwürdiges Gesicht ein schneeweißes Haar einrahmte. „Ihr hättet mich zur Begleitung mitnehmen sollen, es ist so gefährlich draußen in dieser schrecklichen Zeit!“

„Laß nur, laß, guter Freund!“ wehrte sie ab, sich zu einem halben Lächeln zwingend. „Bleib war ja mein treuer Begleiter, und Du siehst, ich bin wohlbehalten hier. Doch nun leuchte mir, ich habe den Vater schon all zu lange warten lassen und möchte ihn deshalb jetzt gleich begrüßen.“

Der Greis schritt voraus, an der Tür des Gesindestimmers vorüber, aus dem munteres Gespräch

und frohliches Lachen erklang, bis an den Fuß einer breiten, durch Teppiche geschützten Freitreppe, welche von dem mit Marmorfliesen belegten Vorraum in die oberen Räume führte. Von den Wänden schauten in langen Reihen in dem gespenstlichen Halbdunkel die Ahnen des Schlossherrn in starrer Unbeweglichkeit auf das mutige Entelkind herab, das leichtfüßig die Treppen hinaufsprang, bis es an einer hohen Tür hielt, welche der Alte dienstfertig öffnete.

Jane trat in ein weites, saalartiges Gemach von finsternem Gepräge. Einzelne wenige Kerzen warfen nur einen schwachen Schein auf das braune, gebeizte Holz, mit dem die Wände bis zur halben Höhe betäfelte waren. Ein ungeheurer Kamin zeigte noch glimmende Feuerreste. Rings um die Wände zogen sich lange Regale mit Büchern, welche auf der Ostseite sogar ganz bis auf den parquetierten Fußboden hinabreichten. Inmitten des Saales stand ein langer Tisch mit Büchern, Karten und physikalischen Instrumenten bedeckt, an demselben saß der einzige Bewohner des Raumes, ein alter Mann in dunklem Sammetwams, der bei dem Geräusch der sich öffnenden Tür das noch lebendige, feurige Auge den Eintretenden zuwandte.

„Du bist es, Jane, mein Liebling?“ rief er zärtlich besorgt. „Woher so spät? Ist etwas vorgefallen?“

„O nichts, nichts, lieber Vater“, antwortete das junge Mädchen, deren Erregung freilich dem liebevollen Blick des alten Herrn nicht entging, trotzdem sie sich nach Möglichkeit zu beherrichen suchte. „Aber

ich habe nur kurze Zeit, um Dir Wichtiges mitzuteilen.“ „So, so, was wäre denn das?“ meinte der Vater jetzt ernstlich beunruhigt.

„Ich fürchte, wir werden bald unwillkommene Gäste haben.“

„Eine wenig erfreuliche Nachricht, meine Tochter. Aber erst setze Dich, Kind, Du zitterst ja. Komm, erzähle mir alles, was Du weißt.“

„Nun, also, lieber Vater“, begann Jane stöhnend, „ich war meiner Gewohnheit nach mit Bleß in den Park gegangen und verweilte noch einige Zeit länger wie sonst im Fischhaus, als plötzlich lautes Pferdegetrappel meine Aufmerksamkeit von dem mitgenommenen Buche abzog. Eine Schar Cromwellscher Reiter mit scharlachroten Wämmen und blanken Stahlhelmen zog langsam, lachend und plaudernd, vorüber. Während ich noch über ihr Erscheinen nachjann, — da wir doch bestimmte Kunde hatten, sie seien südwärts gezogen — erblickte ich eine Gestalt auf der Spitze des Hügel von Longmire, einen vom Feinde verfolgten Cavalier. Ich wußte nicht, ob er den Unrigen angehörte, Vater — ich glaubte freilich — ich dachte mir gleich — aber es war ein Mensch in Lebensgefahr, ich suchte ihn zu retten, und — bisher ist es mir gelungen. Für kurze Zeit ist er sicher in dem Kämmerchen über dem Bootshaus untergebracht. Doch was nun weiter? Ich habe doch recht getan, lieber Vater?“ fügte sie, ihre sonstige Entschlossenheit auf einmal verlierend, noch zaghaft hinzu.

„Gewiß, gewiß, mein Mädchen“, beruhigte sie der Alte mit flüchtigem Lächeln. „Du konntest den

Armen nicht dem sicheren Tode überliefern. Doch, setzte er ernst hinzu, „es ist immerhin eine mißliche Sache. Bist Du gewiß, daß keiner der Dienerschaft Euch gesehen hat?“

„Gewiß — Keiner!“

„Nun wohl, so droht von dieser Seite also keine Gefahr. Auch ist allgemein bekannt, daß ich, wenn ich auch dem König treu gestimmt, in diesem Kriege keine Partei ergriffen habe, während Dein Vetter Francis Elston sogar der Fahne des allmächtigen Protektors Treue geschworen hat. Dein Schützling wird hier nicht vermutet werden; und wenn doch, so muß er in seinem Versteck bleiben, bis die zu erwartende Hausdurchsuchung beendet ist. Dann erst können wir ihn an den bewußten Ort hinführen. Haben die vorüberziehenden Soldaten Dich bemerkt?“

„Nur einer, der seinen Nebenmann lachend auf mich aufmerksam machte.“

„Also doch! Das ist schlimm! Dann werden sie gewiß kommen! — Nun, so erzähle Du an Verfragen, Du habest den Durchzug der Truppen Dir ansehen wollen, jedoch die nachfolgenden Schüsse hätten Dich erschreckt und eiligt nach dem Bootshaus hingetrieben, von welchem aus Du dann in Deiner Besorgnis in Eile per Boot —“

„Wäre es nicht besser, lieber Vater“, wandte Jane schüchtern ein, „wir ließen das Bootshaus ganz unerwähnt? Es könnte die Aufmerksamkeit gerade dorthin lenken.“

— (Fortsetzung folgt.) —

Amtliche Bekanntmachungen und Privat-Anzeigen.

Die Ortsvorsteher

werden unter Hinweis auf § 19 der Ministerial-Versfügung vom 2. Januar 1900 (Reg.-Bl. S. 1) aufgefordert, auf 1. I. M. ihre Sportelverzeichnis abzuschließen und eine Reinschrift derselben, sowie die eingezogenen Sporteln nach Abzug der ihnen zukommenden Gebühr hierher vorzulegen. Sind Sporteln nicht angefallen, so ist Fehlanzeige zu erstatten.

Die Sportelverzeichnis oder Fehlanzeigen sind mit einer Beurkundung darüber zu versehen, ob Fälle eines Nachlasses oder einer Wiederaufhebung von Sporteln nicht vorgekommen sind.

Neuenbürg, den 28. Juni 1904.
K. Oberamt.
Amtmann Knapp.

Herrenalb.

Geschäfts-Empfehlung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Herrenalb und Umgebung empfiehlt sich der Unterzeichnete in

Ausführung von Neubauten, Anfertigung von Kostenvoranschlägen, Bauplänen, sowie in allen Arbeiten des

Hoch-, Tief- und Wasserbaues

unter Zusicherung sorgfältiger Bedienung und mäßiger Berechnung.

Hochachtend

Friedrich Schnaitmann,
Bauwerkmeister und Wasserbautechniker.
Bureau: Villa Karl Pfeiffer.

Neuenbürg.

Oeffentliche religiöse Vorträge!

Im Zelt gegenüber der Turnhalle, wozu jedermann freundlichst eingeladen ist, finden statt wie folgt:
Mittwoch den 6. Juli und Donnerstag den 7. Juli
abends 8^{1/2} Uhr:

Thema: „Das Siegel Gottes und die Verfestigung der 144000 Israeliten bevor der große Weltkrieg kommt.“

„Die Veränderung des göttlichen Ruhetages, die Urkundenfälschung der Antichristen.“



bei Wilhelm Rauser in Neuenbürg.

Neuenbürg.

Junges fettes

Hammelfleisch

empfiehlt auf Samstag
Karl Silbereisen, Metzger.

Neuenbürg.

Ohmdgras

1^{1/2} Morgen, beim Spital, verkauft
G. Lustnauer z. „Sonne.“

Neuenbürg.

Eine freundliche

Wohnung

mit 3 Zimmern samt Zubehör hat bis 1. Oktober zu vermieten. Wer? sagt die Geschäftsstelle ds. Bl.

Arnsbach.

Verkaufe

wegen Entbehrlichkeit
1 kleine Beerenpresse,
1 Honigschlendermaschine,
für 3 bad. Halbbrähmchen passen b. laum gebraucht.
Schullehrer Viermann.

Das Beste für die Augen

beides Stärkung- und Erfrischungsmittel für schwache erkrankte Augen und Glieder ist das seit fast 100 Jahren weltberühmte, ärztlich empfohlene

Kölnische Wasser

von Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn. Licentiat fürstl. Häuser, Ehrendiplom. Feines Aroma, billigstes Parfüm. In Fl. à 40, 60 und 100 J.

Ausverkauf für Neuenbürg bei
G. Lustnauer.



Erledigte Güterbefördererstelle.

Die Bewerber um den erledigten Dienst des Güterbeförderers bei der Bahnstation Weilerstadt werden eingeladen, ihre Meldungen unter Anschluß obrigkeitlicher Zeugnisse- und Vermögenszeugnisse binnen 14 Tagen bei der Betriebsinspektion Calw einzureichen.

Hausfrauen!

Sind Ihre Möbel, Pianos etc. blind und unansehnlich geworden, so verwenden Sie nur allein **Holländische Möbel-Politur** — bestes und billigstes Reinigungs- und Auffrischungs-Mittel für polierte Möbel jeder Art.

Niederlage bei:
Julius Klausner,
Freiurgeschäfts, Neuenbürg.

Eier,

sowie
Süßrahmbutter

kauft man am vorteilhaftesten bei
H. Reichert,
Eier- und Tafelbutterhandlung
in Karlsruhe

(Eier schon bei 200 Stück) und sind die Herren Hoteliers, Villenbesitzer, Pensionate etc. hiermit zum Kaufe höflich eingeladen. Prima Referenzen und Empfehlungen siehe mir zur Seite.

Hochachtend
Nic. Reichert,
Karlsruhe, Schützenstraße 60.



500 Gramm zu 45 J geben
600 Gramm feinster

Tafel-Honig.

Rezeptbuch im Paket. Zu haben bei
G. Lustnauer, Neuenbürg.

Contobüchlein

in allen Sorten bei C. Meeh.

Neuenbürg.

Eugen Mahler

empfiehlt
**Landkchöfen,
Regulierfüllöfen,
Frische**

**Dauerbrandöfen,
Kastatter Kochherde.**

Hypotheken-Darlehen

auf gute 1. Hypothek gewährt in jedem Betrage bis zu 60% der amtl. Schätzung unter günstigen, zeitgemäßen Bedingungen.

Für Kapitalisten

werden Anlageposten speisenfrei, solid und sachgemäß in Baden und Württemberg placiert.

Referenzen zu Diensten.
Badisches Finanz- und Handels-Geschäft
G. m. b. H.

Direktion: Otto Katzenberger,
Pforzheim.



empfiehlt
Wirtl. Theor- u. Asphaltgeschäft
Wilh. Volz, Feuerbach
Kgl. Hoflieferant.

